


Drachenfels Der Stein der Dombaumeister

 Diese Ausgabe enthält
13 Seiten Veranstaltungstipps
für Bonn | Königswinter | Oberpleis
Bad Honnef | Rheinbreitbach | Unkel
Erpel | Linz

Königswinter

Historische Spitz-
und Spottnamen

Ihr Recht

Was ändert sich
für Häuslebauer?

Zeitsprung

Auf zum kalten Buffet!

Mit uns können Sie was erleben.
Gewinnen Sie Momente, die begeistern.

Zum Beispiel ein Konzert im eigenen Garten mit Bluestone
– 180 Minuten „Gute-Laune-Summer-Jazz-Lounge“ –



Unsere neuen
Heimvorteile.

Einfach online bewerben
und gewinnen.
www.bhag.de/erlebnispur

BHAG
Energie mit Heimvorteil

Teatime auf rheinisch!

Osterbrunch im JUFA Hotel Königswinter

Happy
Königswinter
together

Mehr als 50 Mal in Europa.

Ostersonntag & Ostermontag
von 12.00 Uhr bis 14.30 Uhr

Mit folgenden Highlights:

- Ein Glas Sekt zum Empfang
- Reichhaltige Vorspeisen & Salatebuffet
- Hauptgänge vom Buffet
- Dessertbuffet

27,50 € Erwachsene
15,00 € Kinder ab 12 Jahre
11,00 € Kinder bis 12 Jahre
00,00 € Kinder bis 6 Jahre

Osternersuchen auf unserem Gelände
für Kinder groß & klein.

Reservieren aufgrund der hohen Nachfrage
auf: r.koenigswinter@jufa.eu

JUFA Hotel Königswinter/Bonn***
Bergstraße 115
53639 Königswinter

Tel.: +49 2223 / 90 90 960
www.jufa.eu/koenigswinter

SIEG REHA



SIEG PHYSIO-SPORT

**Tagsüber Reha –
abends zu Hause!**

++ SIEG Reha in Hennef
Mittelstraße 51 und Dickstraße 59 | 53773 Hennef
Telefon: 02242.96 988-0 | E-Mail: info@siegreha.de

**ÜBER 15 JAHRE ERFAHRUNG IN
DER AMBULANTEN REHA**

An zwei Standorten in Hennef sind wir für Sie da. Mit unserer Erfahrung helfen wir Ihnen Ihre körperliche Leistungsfähigkeit zu verbessern und das seelische Gleichgewicht zu finden.

AMBULANTE REHABILITATION für die Indikationen:
 Orthopädie Neurologie Kardiologie Psychosomatik

IHRE VORTEILE

- Fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit unsere Ärzte und Therapeuten bei Mehrfacherkrankung möglich
- Intensives und konzentriertes ambulantes Therapieangebot
- Wohnortnahe Therapie, auch berufsbegleitend möglich
- Enger Kontakt zu vor- und weiterbehandelnden Ärzten, optimale Einbringung der Reha-Maßnahmen in die Gesamtbehandlung

UNSER SERVICE

- Fahrdienst
- Täglich frisch zubereitete Mahlzeiten
- Ruhemöglichkeit in separaten Räumlichkeiten



Mehr zu unseren Standorten und Angeboten unter www.siegreha.de

Zentrum für Ambulante Rehabilitation (Orthopädie, Neurologie, Kardiologie, Psychosomatik)
Praxen für Physiotherapie | Ergotherapie | Logopädie

UNSERE ÖFFNUNGSZEITEN:

Montag bis Freitag
7:30 bis 21:00 Uhr
Samstag
8:00 bis 16:00 Uhr

www.siegreha.de

Alaaf!

Liebe Leserin und lieber Leser,

jetzt kommen die tollen Tage, wenn die Straßen herrlich laut und bunt werden und die Menschen je nach Witterung drinnen und draußen gleichermaßen ausgelassen tanzen und feiern. Wie? Sie können dem Jeckentrubel gar nichts abgewinnen? Falls Sie dann nicht schon längst Ihren Kurztrip in die Ferne gebucht haben, können Sie natürlich auch am Rosenmontag auf den Drachenfels wandern. Wetten, dass Sie dort eine jeckenfreie Zone finden? Gleichzeitig begeben Sie sich zum Ursprungsort des Drachenfelser Quarzit-Trachyts, einem ganz besonderen Baustein, den schon die Römer schätzten. Zu einer Geologischen Exkursion lädt Sie Martina Rohfleisch auf den Seiten 4 bis 5 ein: **Der Stoff, aus dem man Kirchen schuf.**

In diesen Tagen haben „En Hinterbänkler“, „Et Botterblömsche“ oder der „Blötschkopp“ Hochkonjunktur. Doch auch außerhalb der jecken Bütten haben die Rheinländer ein Händchen für phantasiereiche Namen für jene Originale,

die aus dem Dorfleben nicht wegzudenken sind oder aber waren. Karl Schumacher aus Dollendorf hat für uns zahlreiche Spitz- und Spottnamen aus Königswinter recherchiert. Bedeutung und Herkunft der **Königswinterer Originale** erklärt er Ihnen ausführlich auf den Seiten 6 bis 8.

Um **Neues Recht für Häuslebauer** geht es in der Serie „Ihr Recht“. Wer sich sein neues Domizil von einem Generalunternehmer bauen lässt, sollte diesen Aufsatz auf Seite 9 besonders aufmerksam lesen.

Lassen Sie uns jetzt zurückkehren zum Jeckentrubel und allem, was dazu gehört. Das sind nicht zuletzt die kulinarischen Köstlichkeiten auf zahlreichen privaten Karnevalsfeten: Was tischen Sie Ihren Gästen gern auf, wenn Sie für eine Party ein Buffet planen? Hier und dort finden sich Klassiker aus dem „Kalten Buffet“ der 50er-Jahre auf heutigen Feiern wieder. So etwa auch der legendäre „Käse-Igel“, hin und wieder für Kindergeburtstage ab-

gewandelt als „Obst-Igel“, oder Mini-Pilze aus Tomate und Ei. Margitta Blinde erinnert sich innerhalb unserer Reihe „Zeitsprung“ für Sie auf den Seiten 10 bis 11 an die legendären Buffets: **Darf's noch ein bisschen Mayo sein?**

Nach den tollen Tagen beginnt bekanntlich die Fastenzeit. Viele Menschen verzichten in den Wochen vor Ostern auch heute noch auf Süßigkeiten und/oder Alkohol. Wie wär's zudem mit etwas mehr Bewegung? Bei einem ausgedehnten Spaziergang ins Siebengebirge könnten Sie den bekannten Buschwindröschen begegnen – geradezu massenhaft im Buchenwald unterhalb der Erpeler Ley. Diplom-Biologe Ulrich Sander stellt in diesem Monat die weniger bekannten Arten dieses Frühlingsboten auf den Seiten 12 bis 14 vor: **Ganz schön selten und selten schön** lautet sein Fazit.

Karnevalsbumt geht es auf unserem **Kaleidoskop** weiter auf Seite 15. Hier erfahren Sie unter ande-

rem auch, ob Sie zu den Gewinnern unseres Preisrätsels aus der Dezember-Ausgabe 2017 rund um den rätselhaften Brunnen gehören.

„Welche Laus ist Dir denn über die Leber gelaufen?“ Der Volksmund kennt viele treffende Redewendungen für dieses wichtige Organ. Eine ganz besondere Eigenschaft zeichnet es aus, die eine Gestalt aus der griechischen Mythologie – Prometheus – sehr zu schätzen wusste. **Frisch von der Leber weg?** fragen wir auf den Seiten 16/17, bevor Sie die Übersicht über alle **jecken und nicht-jecken Termine** der Region in unserem Kalenderteil ab Seite 18 finden. Genießen Sie die närrische Zeit – und natürlich auch den Rest des Monats!

Julia Belder



Auf geht's
zum Schulranzen-Test-Tag
am 24. Februar 2018
von 14 bis 18 Uhr

bei Ihrem
Fachhändler vor Ort



www.ergobag.de **ergobag**

Hauptstraße 60 a . 53604 Bad Honnef . Tel 0 22 24 - 7 10 90 . Fax 0 22 24 - 7 10 19

www.retz-buerobedarf.de

Der Stoff, aus dem man Kirchen schuf

Zugegeben: Unsere Hügel verdienen kaum den Namen „Gebirge“. Doch immerhin stellt das Siebengebirge das größte zusammenhängende Naturschutzgebiet von NRW dar. Alexander von Humboldt bezeichnete es einst sogar als „achtes Weltwunder“. Denn kaum irgendwo anders auf der Welt gibt es so viele geologische Besonderheiten auf solch einem kleinen Raum. rheinkiesel stellt Ihnen in einer neuen Serie einige davon vor. Wir beginnen mit dem Drachenfels und seinem Gestein Trachyt.

Folgt man dem Rhein flussaufwärts vom flachen Niederrhein aus, erlebt man den Drachenfels durchaus als imposantes Massiv, das sich dem Rhein trotzig in den Weg stellt. Mit seinen himmelstrebenden Felszacken verückte er bereits im 19. Jahrhundert die romantiksuchenden Nordeuropäer. Die sehnsuchtsvolle Ballade „The castled crag of Drachenfels“ Lord Byrons feierte jüngst ihren 200. Geburtstag und begründete seinerzeit einen touristischen Ansturm auf den Gipfel am Rhein. Auch heute noch gilt dieser als Europas meistbestiegener Berg. Und das, obwohl viele Besucher ihn trotz seiner mäßigen Höhe von 321 Metern noch nicht einmal zu Fuß erklimmen müssen. Doch auch dem Zahnradbahnreisenden bietet sich ein fantastischer Panoramablick über die sanften, grünen Hügel des Siebengebirges und den silbrig-schimmernden Rhein mit den beiden Inseln Grafen- und Nonnenwerth.

Steine für Colonia

Die Römer, etwas prosaischer veranlagt, begeisterte die logistisch günstige Lage des Bergs direkt am Fluss. Obwohl sie auf der linken Rheinseite stationiert waren, begannen sie bereits vor 50 n. Chr. das Gestein am Drachenfels abzubauen, über Steinrutschen hangabwärts zu transportieren

und am Fuße des Drachenfels zu verschiffen. Die Mauer der Colonia Claudia Ara Agrippinensis, in der bereits Baumaterial aus dem zuvor abgebrochenen Legionslager recycelt wurde, enthält nachweislich Drachenfelsen Quarztrachyt wie auch zahlreiche weitere Bauten des römischen Kölns bis ins 4. Jahrhundert.

Auch das Legionslager Bonn wurde zu einem großen Teil aus diesem Gestein errichtet, inklusive Weihesteine und Altäre. Gleiches gilt für die Römerstadt Colonia Ulpia Traiana beim heutigen Xanten mit beeindruckenden Stadtorten, Amphitheater und Hafenanlagen.

Die Franken hingegen vermochten der schweißtreibenden und gefährlichen Steinbruchtätigkeit nichts abzugewinnen. Sie bevorzugten für ihre Gebäude die traditionellen Baumaterialien Holz, Lehm und Stroh. Erst im Mittelalter besann man sich zum Bau prächtiger Kirchen und Kathedralen des so praktisch nahe gelegenen Natursteines und beutete die römischen Steinbrüche am Drachenfels weiter aus. Unzählige Gotteshäuser rheinabwärts und selbst rheinaufwärts (bis Trechtingshausen bei Bingen) wurden zumindest teilweise aus Quarz-Trachyt vom Drachenfels erbaut, zum Beispiel die Pfarrkirchen in Unkel und Bad Honnef, die Stiftskirche in Schwarzhof, das Bonner Münster und natürlich der Dom zu Köln. Auch die 1138 begonnene Burg-



Rohstofflieferant bis 1738: der Drachenfels – scherzhaft Hollands höchster Berg genannt

anlage auf dem Gipfel des Drachenfels bestand aus dem anstehenden Gestein errichtet.

Steinreicher Graf

Der Burggraf vom Drachenfels trug angeblich einen Fingerling mit einem Trachyt als Zeichen seiner sprudelnden Einkommensquelle. Die aus dem Drachenfels entnommene Gesteinsmenge wird vom Bonner Archäologen Josef Röder auf mindestens 400.000 Kubikmeter geschätzt. Die Folgen dieser ungeheuren Steingewinnung sind bekannt: Nach dem Absturz großer Felsbrocken sowie Teile der mittelalterlichen Burgmauer erwarb schließlich die preußische Regierung das Gelände und stellte die Steinbruchtätigkeit ein. Heute wird diese Aktion als frühes Beispiel eines Denkmal- und sogar des Landschaftsschutzes gewertet, das 1922 in die Ausweisung des Siebengebirges als eines der ersten Naturschutzgebiete

Deutschlands mündete. Doch woher weiß man, dass es sich bei dem erwähnten Baumaterial tatsächlich um Quarztrachyt vom Drachenfels handelt?

Typische Kristalle

Trachyt, ein vulkanisches Gestein, gibt es neben abbauwürdigen Vorkommen bei Padua und auf Sardinien, in Norwegen und Tschechien auch in Hessen und im Westerwald. Im Siebengebirge gewannen Steinbrecher am Lohrberg und an der Perlenhardt bei Ittenbach ebenfalls Trachyt, zum Teil bis in die 1930er Jahre. Von diesem unterscheidet sich der Quarztrachyt des Drachenfels jedoch durch ein Merkmal, das sogar der Laie erkennt: Von weitem wirkt der Fels wie die meisten Gesteine, die im Siebengebirge zutage treten, schmutzigbraun verwittert. Ein anderes Bild zeigt sich bei einem „Stein“ mit einer frischen Bruchfläche, wie man ihn beispielsweise beim Spazier-

Gesteine des Siebengebirges

gang durch die Weinberge überall am Boden findet: Die Struktur ist überraschend hell und grobkörnig, in der gelblich-grauen rauen Masse liegen größere weiße Einsprenglinge, winzige schwarze Körnchen und – das ist typisch für Drachenfels-Trachyt – jede Menge riesige, eckige, platte Kristalle. Dieser Struktur verdankt das Gestein seinen Namen: Auf Griechisch heißt „trachys“ „rau“. Dieser Name stammt allerdings aus dem Jahr 1813. Deshalb kann er nicht, wie oft behauptet, im Zusammenhang mit dem ähnlich

deutlich herabsetzen, zum Leidwesen nicht nur der Dombaumeister zu Köln.

Sonderbarerweise liegen diese riesigen Kristalle am Gipfel des Drachenfels eher horizontal, neigen sich am Rand nach außen und stehen am Fuß des Berges senkrecht im Gestein. Die Geologenbrüder Cloos rekonstruierten aus diesem Detail 1927 die spannende Entstehungsgeschichte des Vulkans: Vor rund 25 Millionen Jahren bedeckte eine gewaltige, über 100 Meter mächtige Decke aus Vulkanasche und



Spannende Details im Quarztrachyt vom Drachenfels: Viele große Sanidinkristalle (rote Pfeile) und ihre Lücken (weiße Pfeile) weisen eine Richtung auf. Rechts unten Quarztrachyt mit deutlich weniger Sanidinkristallen von der Perlenhardt bei Ittenbach. | Bild: Martina Rohfleisch

lautenden Bergnamen „Drachenfels“ stehen. Die geheimnisvollen Sagen von einem Drachen am Fels dürften weitaus älter sein als die geologische Nomenklatur. Die helle Farbe des Gesteins ergibt sich aus dem großen Anteil an Quarz (Kieselsäure, SiO₂). Die schwarzen Pünktchen bestehen aus Hornblende oder Biotit. Der Rest stellt mehr oder minder Feldspäte dar, überaus häufige gesteinsbildende Materialien, die sich gut spalten lassen. Die großen tafeligen Kristalle sind ein ganz besonderer Feldspat: Sanidin. Das griechische Wort „sanis“ („Platte“, „Tafel“) weist auf die Form dieser Kristalle hin. Sie sind nicht so widerstandsfähig wie die Quarzbestandteile und bröckeln schnell heraus. Dann hinterlassen sie im Gesteinsstück rechteckige Narben, die selbst in farbig gestrichenen Gebäudefassaden sichtbar sind und die Eignung als Werkstein

Glutlawinen unsere Region. In diese hinein drang später erneut Magma, diesmal aber eine so unglaublich zähe Masse, dass sie unter der Erdoberfläche als sogenannte „Quellkuppe“ stecken blieb und dort langsam erkalte. Dabei bildeten sich in aller Ruhe die großen Sanidinkristalle in einer domartigen Aufwölbung eines riesigen Lavapropfens. In der Tat sprechen Geologen hier von einem „Lavodom“. Erst Jahrmillionen später trat durch Verwitterung und Erosion der Aschedecke der Quarz-Trachyt-Dom an die Erdoberfläche und bildet nun die markante Silhouette des Drachenfels. Wieso Meeresablagerungen am Fuße des Drachenfels lagern, welche sonderbare (Erd-)Geschichte die benachbarte Wolkenburg hat und warum es in Königswinter einst so viele Backofenbauer gab – das lesen Sie in einer der nächsten rheinkiesel-Ausgaben.

|| Martina Rohfleisch

Grabdenkmale



Karl Jacik GmbH

Oberdollendorf Cäsariusstr. 39
Telefon 0 22 23 / 22 164
KarlJacikGmbH@t-online.de

Gebr. Söller OHG

Unkel/Rhein Linzer Str. 28
Telefon 0 22 24 / 43 37
soeller_ohg@web.de

Bei Anruf holen wir Sie gerne ab!

Anne Arnold

Kosmetikstudio

Kosmetikbehandlung
Fußpflege
Depilation
Nagelpflege

Königswinterer Str. 635
Bonn-Oberkassel

Telefon 02 28 / 44 40 26



...un uns Zoch
weed all 135 Jahr!

D'R ZOCH KÜTT!

Falls Sie darunter nicht sofort den Rosenmontagszug verstehen und statt dessen dem Trubel in den Städten entgehen wollen, hätten wir eine Alternative für die „Tollen Tage“: Fahren Sie doch mit unserem „Zoch“ - der historischen Zahnradbahn - bequem hinauf auf den Drachenfels und genießen sie ganz in Ruhe die wunderbare Aussicht auf das jecke Rheintal.

WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH!



DRACHENFELSBAHN

KÖNIGSWINTER

www.drachenfelsbahn.de

© www.viakom-design.de

Königswinterer Originale

Wo sind sie geblieben, diese liebenswürdigen Menschen, die durch ihr skurriles oder merkwürdiges Verhalten Farbe in unser städtisches oder dörfliches Erscheinungsbild brachten? Vielerorts sucht man sie heute vergebens. Oder doch nicht?

Spott- oder Spitznamen gehören seit Menschengedenken zum Ortsgeschehen. Gern erinnern wir uns derer, von denen uns ältere Mitbürger zu erzählen wissen. Meist erhielten die „Originale“ ihre Bezeichnung noch zu Lebzeiten – und meist beschrieb sie eine Eigentümlichkeit äußerst treffend. Zugegeben: Nicht alle Bezeichnungen waren schmeichelhaft. Aber in der Regel auch nicht allzu verletzend. Es war irgendein kurioses, spaßiges oder eigentümliches Verhalten, das den Beinamen spontan entstehen ließ. Der Titulierte hatte selbst keinen Einfluss darauf. Wenn man über die hiesigen Originale sprach – und es gab viele davon – benutzte man nur selten ihren korrekten Familiennamen. Man hütete sich aber, den Spottnamen im persönlichen Gespräch mit dem Betroffenen zu verwenden. Denn wer wird schon gerne mit „Dubbelarsch“ oder „Siefnas“ angeredet? Dennoch: Wer einen Spitznamen abbekommen hatte, galt als anerkannt im Ort.

Der ehemalige Königswinterer Bürgermeister Günter Hank war bekannt dafür, Anekdoten überaus amüsanter erzählen zu können. Viele der hier genannten Beinamen stammen aus seinen Vorträgen. Bei männlichen Personen setzte man übrigens „de“ voran, bei einer weiblichen Person den Vorsatz „et“. Beispiele sind „de Siefnas“ oder „et Mosters Liss“.

Et Tröt und de Kaplan Bletz

Die Lehrerin Katharina Trompeter soll sehr streng und resolut gewesen sein. Was lag da näher, als ihr in Anlehnung an ihren Familiennamen die Bezeichnung „Tröt“ anzuhängen? Der Kaplan Siegfried Brandts verdiente sich wegen seiner schnellen Messen und Beichten den aner kennenden Spitznamen „Kaplan Bletz“. Der Lehrer Franz Broch bekam im Hinblick auf seine Standardnote den Namen „Leider drei“. Und Hauptlehrer Josef Becker, dem ständig die Nase lief, war mit



Alter Turmhof in der Turmstraße, früher Pützgasse in Dollendorf. | Bild: Virtuelles Brückenhofmuseum

„de Siefnas“ treffend bedient. Leutnant Ludwig Wessel hatte bis 1918 im Kaiserlichen Heer gedient. Später bestritt er seinen Lebensunterhalt mit dem Verkauf von Bonbons. Deshalb wurde aus ihm der „Kamelle-Leutnant“. Theo Füllenbach hatte eine gut gehende Metzgerei, so dass er

sich protzige Brillantringe leisten konnte. So war er bald „de Brillante Willi“. Von den rund 200 Königswinterer Spitznamen hier noch einige eindrucksvolle Beispiele: „Et Melk Marie“ wegen ihrer stattlichen Oberweite, „Et Lappe Bärb“ wegen ausgefallener Kleider, die sie von einem Englandbesuch mitbrachte, „et Deck Portemonnaie“ wegen ihrer Sparsamkeit, „et Mosters Liss“ wegen ihres besonders guten Senfangebotes, „de Doktor Land“ wegen Landstreicherei, „de Regimentspinsel“ wegen seiner herrischen Art als Konrektor, „de Rasputin“ wegen seines bärtigen Aussehens, „de Ohse Pitter“ war ein Lebensmittelkaufmann mit Stiernacken, „de Hennepipp“ war Kutscher, „de heilige Josef“ war ein frommer Schreiner, „de Kohlrabensarsch“ war Musiker, „de Zuppewursch“ war Backofenbauer.

Der Himmel beginnt direkt am Boden®

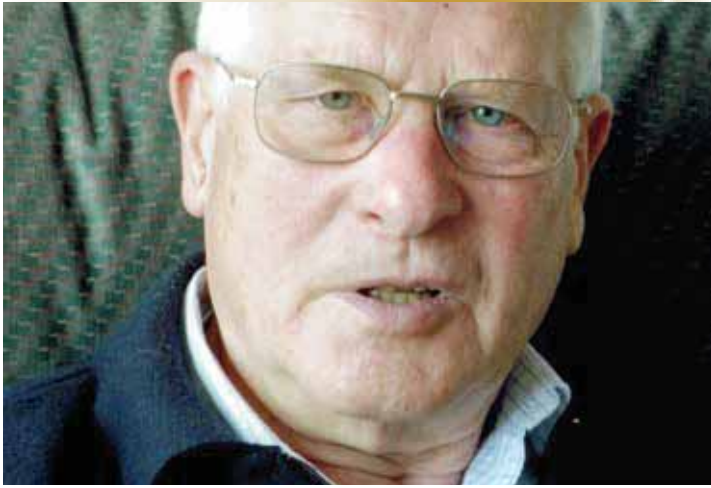


Andreas Ruppel
Parkett & Fußbodenbeläge
Meisterbetrieb

Telefon 0 22 23 - 9 07 35 10
Telefax 0 22 23 - 9 07 35 11
Mobil 0170 - 4 13 34 34

Web www.parkett-ruppel.de
E-Mail info@parkett-ruppel.de

Mühlenstraße 9
53639 Königswinter-Oberdollendorf



Karl Schumacher

In Niederdollendorf gab es in der Rheingasse einen griesgrämigen Winzer, dessen Haupteigenschaft der Geiz gewesen sein soll. Er hatte den klangvollen Spitznamen „de Ätzecker“ erhalten. Seine Familie soll so wohlhabend gewesen sein, dass mitunter gekochte Erbsen (Ätze) aus dem Spülstein in die Straßengasse gekollert seien.

De Spekulin und de Pinätes

In der Rheingasse lebte „de treue Husar“, der als harmloser Dorf-casanova in ständige Liebeshändel verwickelt gewesen sein soll. „De Spekulin“ war Spediteur und Bestatter. Er besaß ein schwarzes Pferd nebst stilvollem Leichenwagen mit Schabracken. Spekulin hatte gute Ohren, sodass ihm im Ort nichts verborgen blieb. „De Quetsche Herman“ hatte viele Zwetschenbäume, deren

Früchte angeblich bis nach England exportiert wurden. „De Pinätes“ war Schreiner und Friseur. Das Haarschneiden verbunden mit dem obligatorischen Männergespräch anschließend, konnte einen halben Tag in Anspruch nehmen. „Et höppe Tring“ aus der Rheinstraße war zwar gehbehindert, kam aber erstaunlich viel unter die Leute und wusste stets den neuesten Dorftratsch.

„De Komet“ war ein Knecht bei einem Winzer in Dollendorf. Als sich 1911 der Halleysche Komet bedrohlich der Erde näherte, lief „de Komet“ nachts durch die Straßen und warnte die schlafenden Mitbürger durch den Schreckensruf „de Komet kütt, ech hann enn am Himmel gesehn“.

„De Zackisch“ hieß ein allseits geschätzter Wirt in Oberdollendorf, weil er einmalig gutschmeckende Suppen servierte, die er selbst als „zackige Süppchen“ bezeichnete. Seine Ehefrau „et Püppi“, hatte sie zubereitet.

„De Spinekes“ wurde ein Volksschullehrer genannt. Wenn er einen Schüler körperlich züchtigte, regte er sich selbst so auf, dass er krebsrot im Gesicht wurde und nach Luft rang. „Rüse Nöck“ war der Spitzname für den Wirt des späteren Weinhauses Lichtenberg. Bedeutung und Ursprung des Namens blieb, wie bei einigen Spitznamen auch, ungeklärt. „Rüse Grön“, der Bruder vom Nöck, hieß deshalb „de Grön“, weil er die Jagd- und Forstrechte in der Mark Dollendorf zu pflegen hatte. Er trug als Zeichen seines Amtes eine grüne Uniform und



Spitznamen gesucht!

Sind die Spottnamen in den Ortschaften wirklich verschwunden? Kennen Sie noch „Originale“, die witzige Beinamen trugen – auch außerhalb von Dollendorf? Wissen Sie den Ursprung dieser Namen? Dann freuen wir uns über Post:

Unter allen Einsendungen verlosen wir drei Bücher „Vom Zauber des Siebengebirges“

65 Jahre



Inhaber: M. Jülich

Kunststoff-, Aluminium- und Holzrolladen – Jalousien und Markisen

- Lieferung und Montage von Kunststoff-, Aluminium- und Holzrolladen
- Jalousien
- Markisen
- Elektrifizierung von Rolladen und Markisen

Rolladen-Wimmeroth • Heisterbacher Straße 70

53639 Königswinter-Oberdollendorf

Telefon | Fax: 0 22 23 - 2 39 93



Geschützt vor Wind und Wetter
Carports und Vordächer
individuell von Meisterhand



HOITZ KG

Holzbau

Holzzäune

Holzhandel

Oberkasseler Straße 63

53639 Königswinter/Oberdollendorf

Telefon (0 22 23) 2 42 20

Telefax (0 22 23) 2 63 14

www.hoitz-kg.de

Conditorei
Confiserie
Café
Breuer
Oberkassel

Café Breuer GmbH

Königswinterer Straße 69

Bonn-Oberkassel

www.cafe-breuer.de

Filiale Königswinter-

Niederdollendorf

Hauptstraße 112

Alaaf

Alaaf

Bonner mit Eierlikör, Berliner klassisch
und rot, Apfelberliner, Krapfen,
Quarkbällchen, Spritzkuchen,
Pudding-Kameruner.

An allen Karnevalstagen geöffnet!



Sonntagsspaziergang in Dollendorf | Bilder: Virtuelles Brückenhofmuseum



Der alte Bredershof in Niederdollendorf

hatte meistens eine Flinte geschultert.

„De Kniep“ war Schuster und Freizeitschiedsrichter für Feldhandballspiele und trotz einer Behinderung am Fuß immer auf der Höhe des Spielverlaufs. Seinen Spitznamen verdankte er seinem ständigen Blinzeln (kniepen). Der Zufall fügte es, dass die Dollendorfer Handballmannschaft kein Spiel verlor, wenn „de Kniep“ das Spiel pfiß.

„De Bombes“ war ein gewichtiger Gemeinde-Ausrufer und Totengräber. Er erzeugte im eigenen Weinberg pro Jahr etwa 1.000 Liter Wein, die er ausschließlich im eigenen vierköpfigen Haushalt verbrauchte. Er hatte eine kräftige, wohlklingende Stimme. Wenn er in der Turmstraße flüsterte, so konnte man das in der Mühlenstraße noch hören.

„De Iggel“ war ein sehr erfolgreicher Ströpper (Wilddieb), der wegen seines eigenwilligen Haarschnitts so genannt wurde. Er galt als zuverlässiger Lieferant von frischem Wildbret. „De Millijöner“ war ein Fuhrunternehmer, der gerne von seinem gewaltigen Reichtum erzählte. Böse Zungen verbreiteten, dass er damit auf die Geldschwemme in der Inflationszeit angespielt haben müsse. „De Heijel“ war eine Respektsperson, schon wegen seines Amtes als Kirchenschweizer bei der Pfarrkirche St. Laurentius. Im Nebenberuf arbeitete er als Tonstecher und Bremser bei den Oberdollendorfer Tongruben. Der Spitzname soll aus der Zeit stammen, als er als Reitersoldat bei der Kaiserlichen Schutztruppe in Deutsch-Südwest-Afrika diente. Heimatkund-

ler erklären die Spitz- und Spottnamen damit, dass seit etwa 250 Jahren alle Dorfbewohner zwar Familiennamen trugen.

Hilfreiche Spitznamen

Doch durch familiäre Verbindungen trugen viele Menschen denselben Nachnamen. So half ein Spitzname also ganz praktisch bei der Unterscheidung. Die vorstehend genannten Spitznamen waren zum größten Teil bis in die 1990er Jahre gebräuchlich. Nur noch wenige Namens-träger leben noch. Sie stehen für eine Zeit, in der man sich in den Orten untereinander kannte, sich grüßte und bei einer Begegnung zumindest kurz miteinander sprach. Mal war es das Wetter über das geschimpft wurde, mal

die Politik. So traf Frau Müller in der Grabenstraße ihre Nachbarin und berichtete aufgeregt: „Heste gehürt, dat de Kamelle Leutnant schwer krank es.“ In der Lindenstraße erzählte Müllers Fritz oft und gern von seinem Ärger mit den „Arschlöchern von der Stadtverwaltung“. Einmal zog er im vollen Metzgerladen über die ungeliebte Stadtverwaltung her. Da schlug sich „Matteis Tünn“ auf die Seite der Beschimpften und schrie „Sie, Sie unverschämter Mensch, haben Sie überhaupt Abitur?“ Müllers Fritz und Matteis Tünn waren befreundet – vermutlich handelte es sich dabei um eine abgesprochene Posse. Man kannte sich, man half sich wenn nötig, und man schimpfte gemeinsam auf irgendeinen aus dem Ort. Das war verbindend und hatte seinen Reiz. ■ Karl Schumacher

Tischlerei · Werkstatt für Möbelrestaurierungen · Meisterbetrieb



KLAUS NIERING

Fachgerechte Restaurierung von Möbeln und Holzoberflächen



- Innenausbau
- Möbelentwurf und Ausführung
- Verlegearbeiten von Fertigböden
- Küchenmodernisierung
- Reparaturen rund ums Holz

Telefon 02223/21196

Hauptstraße 137-139 • 53639 Königswinter-Niederdollendorf

Neues Recht für Häuslebauer

Zum 1. Januar dieses Jahres ist eine ganze Reihe von Gesetzesänderungen in Kraft getreten, welche die Beziehungen zwischen einem Bauherrn und dem von ihm beauftragten Unternehmen betreffen.

Anders als beim Kauf einer bestehenden Immobilie stehen bei einem Neubau werkvertragliche Probleme im Vordergrund. Wer mit einem Bau-träger einen Vertrag abschließt, kann auf Schwierigkeiten stoßen, etwa bei der Verschaffung des Eigentums an Grundstück und/oder neu errichteter Immobilie.

Das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) führt daher in seinen neuen Paragraphen 650 a-v erstmals den Bauvertrag und den Bau-trägervertrag auf und trifft dazu erweiternde Regelungen.

Ein Bauvertrag ist nach der gesetzlichen Definition unter anderem ein Vertrag über die Herstellung, die Wiederherstellung, die Beseitigung oder den Umbau eines Bauwerkes. Wichtig dabei sind vor allem neue Regelungen über die Folgen von Veränderungswünschen des Bestellers, die sich nach Vertragsschluss ergeben. Sind die Änderungen notwendig, um den vereinbarten Werkerfolg zu erreichen – und können sich die Parteien nicht verständigen, kann der Besteller die Änderungen anordnen. Der Unternehmer muss ein Angebot über die Mehr- oder Mindervergütung vorlegen, die sich durch die Änderungen ergeben.

Soll der Bau privaten Zwecken dienen, etwa als Einfamilienhaus, genießt der Bauherr einen besonderen Schutz als Verbraucher. Die schützenden Regelungen beziehen sich dabei vor allem auf vorvertragliche Pflichten des Unternehmers.

Das BGB regelt, dass der endgültige Vertrag schriftlich vorliegen muss. Außerdem muss der Unternehmer rechtzeitig vor Vertrags-

schluss eine ausführliche Baubeschreibung übergeben. Darin müssen unter anderem die Art und der Umfang der angebotenen Leistung, die Gebäudedaten, Angaben zum Zeitpunkt der Fertigstellung beziehungsweise zur Dauer der geplanten Baumaßnahmen enthalten sein.

Weiterhin vorgeschrieben sind – soweit erforderlich – Angaben zum Energie-, Brandschutz- und Schallschutzstandard und die Beschreibung des Innenausbaus. Vereinbaren die Vertragsparteien nichts anderes, wird diese Baubeschreibung Bestandteil des späteren Bauvertrages. Eventuelle nachträgliche Abweichungen von der Baubeschreibung sind Mängel des Bauvertrages, die dann zu entsprechenden Gewährleistungsansprüchen des Bestellers führen können.

Belehrung nicht vergessen!

Neu ist ebenfalls das Recht des Verbrauchers, den Bauvertrag bis zu 14 Tage nach Vertragsschluss und ordnungsgemäßer Belehrung über das Widerrufsrecht zu widerrufen. Die Belehrung muss strengen gesetzlichen Formvorgaben entsprechen. Erfüllt sie diese nicht oder fehlt sie ganz, kann der Verbraucher den Vertrag bis zu einem Jahr und 14 Tage nach Vertragsschluss widerrufen. Dieses Recht genießt er selbst dann, wenn mit dem Bau des Gebäudes bereits begonnen oder dieses bereits fertiggestellt wurde. Für den Verbraucher hat dies den Vorteil, dass er nur den Wertersatz zu zahlen hat, der in der Regel niedriger sein wird als die

vorher vertraglich vereinbarte Vergütung.

Rechtzeitig vor Beginn der Baumaßnahme muss der Unternehmer dem Verbraucher die Unterlagen vorlegen, die dieser benötigt, um den Behörden nachzuweisen, dass die Leistungen unter Beachtung einschlägiger öffentlich-rechtlicher Vorschriften ausgeführt werden. Mit der Fertigstellung sind dem Besteller die Dokumente zu übergeben, welche die tatsächliche Realisierung der vorschriftsmäßigen Planung gegenüber den Behörden belegen.

Unternehmer dürfen von einem privaten Verbraucher nur Abschlagszahlungen bis zu einer Höhe von 90 Prozent der vereinbarten Gesamtvergütung fordern. Sobald der Besteller die Abschlagszahlungen leisten muss, kann der Bauunternehmer, eine Sicherheit für seinen Vergütungsanspruch verlangen. Diese darf nur maximal 20 Prozent dieses Anspruches oder die zur Höhe der folgenden Abschlagszahlung betragen.

Ist der Unternehmer Eigentümer des Grundstückes, erstellt darauf ein Bauwerk und verkauft dieses mitsamt dem Grundstück an den Besteller, handelt es sich um einen sogenannten Bau-trägervertrag. In diesem Fall finden diese neuen Regelungen bezüglich der Änderungen, der Bauvorbeschreibung, dem Widerrufsrecht und der Maximalhöhe der Abschlagsforderungen keine Anwendung.

|| **Rechtsanwalt Christof Ankele**
– auch Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht
www.sunda-rechts-anwaelte-bad-honnef.de

Bild: pixelio.de | K.B. by T.vista_pixelio.de



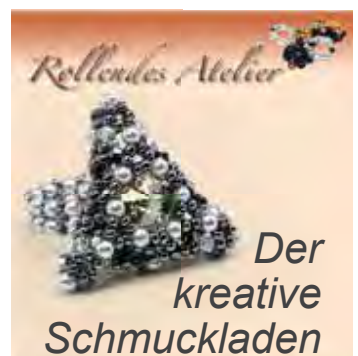
Kreatives und individuelles Styling, in einer positiven Atmosphäre.
Wir freuen uns auf Sie!

Di., Do., Fr.: 9.00 - 18.30 Uhr
neu! Mi.: 9.00 - 20.00 Uhr
Sa.: 8.00 - 13.00 Uhr

hair
VISION

Ilse Chang Haarmoden
Cäsariusstraße 97a
53639 Oberdollendorf
hair-vision-haarmoden.de

Telefon 0 22 23 - 2 12 59



Der
kreative
Schmuckladen



- Schmuck von *jatoniki*
- Schmuckkurse in gemütlicher Atmosphäre
- Kindergeburtstage
- Größte Auswahl an SWAROVSKI Kristallen im Rheinland
- Schmuckzubehör
- Mietfach für Künstler in bester Lage

Hauptstraße 80 • 53604 Bad Honnef
Tel. 02224 / 9889871
Di - Fr 10:00 - 18:30 • Sa 10:00 - 14:00
www.rollendes-atelier.de



Darf's noch ein bisschen Mayo sein?

Läuft Ihnen bei diesen Begriffen das Wasser im Mund zusammen: Russen-Ei, Schinkenröllchen, Mett-Igel, gefüllte Tomaten und Kartoffelsalat? Dann sind Sie vermutlich älter als 65 und können sich noch gut an die typischen „Kalten Buffets“ aus den 50er-Jahren erinnern.

Vegetarisches oder gar veganes Essen suchte man dort vergeblich. Rohkost war verpönt, es sei denn, das Gemüse war eingebettet in eine anständige Portion Mayonnaise. Kalorien zählen kam nicht in Frage: Man schwelgte genüsslich und ausdauernd in einem üppigen, deftigen und auch fettigen Speiseangebot. Es zählte nur eines: dass man sich endlich wieder satt essen konnte. Wenn es darüber hinaus auch noch gut schmeckte und appetitlich aussah, umso besser: Schließlich zeigte sich dabei das Können der Hausfrau.

Mayonnaise war damals eine beliebte Zutat zu beinahe allen kalten Gerichten. Selbst gemacht

– versteht sich. Jede Köchin hatte ihre speziellen Tricks, damit die Mayonnaise gelang. Meine Mutter hielt sich dabei an das Familien-Kochbuch von Henriette Davidis aus dem Jahr 1879: Zwei rohe Eidotter werden mit einer Prise Salz, Pfeffer und Zucker sowie einem Teelöffel Senf in eine Schale gegeben und immer zur selben Seite hin gerührt. Dann gibt man zuerst tropfenweise und dann immer schneller feines Sonnenblumen- oder Olivenöl hinzu.

Wichtig bei der etwas langatmigen Zubereitung ist, dass Öl und Eidotter Zimmertemperatur haben und nicht aus dem Kühlschrank kommen, sonst gerinnt die Mayonnaise. Wird die Masse allmäh-

lich dick, kommt unter fortwährendem Rühren eventuell noch Zitronensaft dazu.

Beilage Nummer 1: Kartoffelsalat

Unser Rheinischer Kartoffelsalat zum Beispiel hatte damals nicht nur in unserer Region Hochkonjunktur. Er fehlte früher auf keinem Buffet: Pellkartoffeln in Stücken oder Scheiben geschnitten, dazu gab man gehackte Zwiebeln und Gewürzgurken. Alles kam in eine Schüssel und wurde dann mit der angemachten oder gekauften Mayonnaise begossen. Zum Schluss wurde noch ein kräftiger des Schuss Gurkenwas-

Damals wie heute immer wieder ein Party-Knüller: Das kalte Buffet

| Bild: Margitta Blinde

sers zum geschmacklichen Abrunden dazu gegeben. Der Salat musste zum Durchziehen mehrere Stunden im Kühlschrank stehen. Dann mischte die Hausfrau ihn noch einmal kräftig durch und schmeckte ihn ab. Vor dem Servieren verzierte sie ihn mit halben hart gekochten Eiern und reichlich Petersilie.

Dieser herzhafte Salat ist auch heute noch eine beliebte Zutat zu Würstchen, Frikadellen oder bei Grillgerichten. Für die Schinkenröllchen rollte man Spargelstücke erst in Mayonnaise und umwickelte sie dann mit gekochtem Schinken. Die Köchin richtete diese Röllchen auf einer Platte an. Der Spargel durfte durchaus aus der Dose kommen, da war

man nicht pingelig. Späteren Generationen von Feinschmeckern dreht sich da der Magen um – in den 50er-Jahren störte sich niemand daran!

Aber bitte mit Mayonnaise!

Gefüllte Tomaten hatten meist einen kräftigen Fleischsalat zum Inhalt, selbst gemacht oder auch gekauft. Man war ja froh, dass man sich wieder etwas leisten beziehungsweise kaufen konnte! Zuerst schnitt die Köchin die „Deckel“ der Tomaten ab und hohlte sie aus. Dann füllte sie den Fleischsalat ein und setzte den Deckel wieder auf. Dieser bekam abschließend ein paar Kleckse aus Mayonnaise, so dass das Ganze wie ein Fliegenpilz aussah. Bei einer anderen Variante kamen die Tomatendeckel auf hart gekochte Eier. Das sah noch echter aus.

Bei dem so genannten Russen-Ei darf man bezweifeln, ob diese kulinarische Spezialität wirklich aus russischen Küchen ihren Weg zu uns gefunden hat. Wahrscheinlich erhielt sie ihren Namen, weil sie meist mit Kaviar beziehungsweise sogenanntem Kaviar-Ersatz gefüllt wurde. Die Köchin kochte Eier und halbierte sie. Anschließend hob sie das Eigelb vorsichtig heraus. Die Füllungen bestanden neben Kaviar auch aus Remouladensoße, aus Lachs, Sardellen oder Kapern.

Zum Anbeißen lecker: Der Mett-Igel

Der Mett-Igel, auch Hackepeter-Igel genannt, bestand aus einer großen Portion Mett in Form eines Igels. Die Stacheln formten wahlweise Salzstangen oder Zwiebelstifte. Das „Gesicht“ bekam Augen aus Perlzwiebeln und eine Nase aus einer Olive verpasst. Der Igel ruhte auf einem Bett aus Salatblättern und wurde mit reichlich Petersilie als Dekoration umlegt. In Fächern geschnittene Gurken und Tomatenviertel dienten als Verzierung.

Dazu reichte man Brot und „gute Butter“, die von der Hausfrau kunstvoll in Herzen, Blumen oder in Kringle geformt war. Butter gab es nur zu besonderen Anlässen, im Gegensatz zu der wesentlich billigeren Margarine für den alltäglichen Gebrauch. Ein würziges „kühles Blondes“, wie Bier liebevoll genannt wurde, für die Herren rundete das Angebot ab. Die Damen der 50er tranken zum Essen gerne Wein. Dabei bevorzugten sie den lieblichen Rebsaft von der Mosel oder vom Rhein. Da gab es das „Himmliche Moseltröpfchen“ und den „Kröver Nacktarsch“, der auf seinem Etikett tatsächlich einen Winzer zeigt, der das blanke Hinterteil eines Jungen versohlt, den er beim Wein-Naschen erwischt hat. Ursprünglich ist der Name aber die Bezeichnung für die Lage, in der er angebaut wurde.

Süßes mit Promille

Sehr beliebt war auch ein halbtrockener Perl- oder Schaumwein mit dem spritzigen Namen „Kellergeister“. Die Weine waren meist halbtrocken oder lieblich ausgebaut, dem Geschmack der Zeit entsprechend. Nach dem Essen gönnten sich die Damen gern ein Gläschen Eierlikör quasi als Verdauungshilfe. Die noch heute in Bonn ansässige Firma Verpoorten war und ist Marktführer. Ihren Werbeslogan: „Ei, ei, ei Verpoorten – Verpoorten allerorten“ kannte damals jedes Kind. Wir Kinder halfen gern die Gläser abräumen: Dabei konnten wir die Reste des Likörs blitzschnell mit dem Mittelfinger aus den kleinen Gläsern schlecken. Die Erwachsenen übersahen das geflissentlich mit einem Augenzwinkern. Auch das nahm man nicht so genau, schließlich sollten doch alle „Spaß an der Freud“ haben. Nostalgie hin oder her: So ein kaltes Buffet aus der „guten alten Zeit“ eignet sich auch heute noch hervorragend als ebenso leckere wie solide Grundlage für die anstehenden Tollen Tage. **|| Margitta Blinde**

Ihr Team für anspruchsvolles Wohnen

Jan Krüger
Lisa Krüger

- Dekorieren • Polstern • Teppich • Sonnenschutz

KRÜGER
RAUMAUSSTATTER

Königswinterer Str. 693
53227 Bonn
02 28 - 44 39 93

Köln Str. 139
53840 Troisdorf
022 41 - 75 721

www.kruegerraum.de

LÜFTUNG
SOLAR
HEIZUNG
SANITÄR
BERATUNG
SERVICE

Bei uns bekommen Sie alles aus einer Hand. Heizung, Sanitär, Lüftung, Solar. Von der Planung bis zur Realisierung. Modernste Technik und klassisches Handwerk. Immer fachmännisch, pünktlich, sauber. Frings ... und alles wird gut.

Rund um die Uhr – für Sie erreichbar:
0172-9284058
Maarweg 67 • 53619 Rheinbreitbach
info@frings-gmbh.de • www.frings-gmbh.de

frings
... und es wird gut!
Heizung | Sanitär | Solar

Ganz schön selten und selten schön

Buschwindröschen gehören zu den bekanntesten Frühlingsblüchern. Mit ihren Blüten erfreuen sie uns, sobald Schnee, Frost und Kälte nachlassen, und verkünden den Beginn des Frühlings. – Doch was ist das? In einer Senke haben sich ein paar Windröschen zusammengerottet, die nicht recht dazugehören wollen. Sonderbarerweise sind die Blüten gelb!

Das ist nicht etwa eine gelbe Variante des stets weißen Buschwindröschens, sondern eine eigene Art: Das deutlich seltenere Gelbe Windröschen. Die Windröschen tragen den schönen wissenschaftlichen Gattungsnamen „Anemone“, das sich vom griechischen Wort für Wind, anemos, ableitet. Mit nur vier Arten in Deutschland ist es eine recht überschaubare Gruppe. Weltweit zählt die Gattung aber immerhin 100 Vertreter, deren Verbreitungsschwerpunkt in der gemäßigten Zone von Asien liegt.

Lust auf Licht und Wärme

Ein Lexikon aus dem 18. Jahrhundert gibt als Erklärung für die Herkunft des Namens „Wind-Röselein“ die volkstümliche Überzeugung wieder: „Weil sie an solchen Orten wächst, die vor dem Wind frey liegen, oder aber,

weil der Wind verursacht, daß sich ihre Blume aufthut.“ Heute wissen wir: Vor allem Sonne und Wärme sorgen dafür, dass sich die Blüten öffnen. Abends schließen sie sich regelmäßig. Sollte das Wetter am nächsten Tag nass und kalt sein, bleiben sie vorerst geschlossen. Das ist höchst sinnvoll, denn hungrige Insekten als Blütenbesucher und Bestäuber würden sich ohnehin nicht blicken lassen und obendrein könnte der Regen die empfindlichen Staubblätter im Inneren zerschlagen.

Die Blüten öffnen und schließen sich gleichmäßig und langsam – und zwar durch reine Wachstumsbewegungen: Bei Wärme wachsen die Zellen auf der Innenseite der gebogenen Blütenblätter schneller, so dass sie die Blüten aufdrücken. Bei Kälte ist es umgekehrt. Ab einem gewissen Zeitpunkt lassen sie bei anhaltend kühler Witterung sprichwörtlich die Köpfe hängen.

Unsere Vorfahren haben völlig richtig beobachtet, dass sich die Windröschen gerne an offenen Stellen zeigen.

Nickende Köpfehen

Naturgemäß weht hier oft ein Lüftchen, das die Blütenköpfe ganz markant nicken lässt. Begünstigt wird dies dadurch, dass die Pflänzchen mit ihren dünnen Stängeln und den prächtigen Blüten von zwei bis drei Zentimetern Durchmesser doch recht kopflastig sind. Die grünen Blätter sind gelappt beziehungsweise gefiedert – sie wirken wie ein Kleid. Zum „Anbeißen“ sollte das schucke Äußere aber lieber nicht verführen, denn Windröschen sind leicht giftig. Das in den Pflanzenteilen enthaltene Anemonin wirkt narkotisierend und kann zu ernststen Beschwer-



Großes
Windröschen

den führen. Für vitaminreiche Frühlingsalate taugen Windröschen also keineswegs.

Das Gelbe Windröschen kommt nur sporadisch und nicht in solchen Massen vor wie das Busch-

RHEINWERKER

EIN PROJEKT. EIN PARTNER.

1 Ansprechpartner für alle Leistungen
 Rheinweaker – die erfolgreiche Handwerkerkooperation
 namhafter und leistungsstarker Handwerksunternehmen.

WWW.RHEINWERKER.DE

windröschen. Es liebt Fluss- und Bachauen sowie feuchte Laubmischwälder. Hin und wieder finden wir es als schmucken „gelben Farbklecks“ auch in Parks und auf Friedhöfen. Seltener treten die beiden Arten in einem gemeinsamen Bestand bunt gemischt auf. Vielleicht liegt es an den kühl-feuchten Standorten, dass die gelbe Art den Frühling tendenziell etwas gemütlicher angeht: Sie blüht im Vergleich zur weißen Schwesterart 14 Tage später.

Versteckte Verbindungen

Immer wieder fällt auf, wie Windröschen gesellig-dicht in Grup-



Gelbe Windröschen sind deutlich seltener als ihre weißen Schwestern. | Bilder: Ulrich G. Sander

pen zusammenstehen. Das liegt daran, dass sie unterirdische Ausläufer bilden. Während des Wachstums im Frühling erneuert und erweitert sich das im Boden versteckte Netzwerk. Da die alten Triebe absterben, treiben im Folgejahr aus den neuen wieder Pflanzen aus. Neben Gelbem Windröschen und Buschwindröschen sind die übrigen beiden heimischen Windröschen-Arten echte Raritäten: Das Tiroler Windröschen kommt nur in den Alpen und damit im äußersten Süden Deutschlands vor. Das Große Windröschen findet sich sehr zerstreut in der Mitte, im Südwesten und im Nordosten des Landes. In Nordrhein-Westfalen ist es inzwischen vom Aussterben be-

droht, in Rheinland-Pfalz gilt es als gefährdet. Es gleicht mit seinen weißen Blüten dem Buschwindröschen. Es wird aber mit 20 bis 25 Zentimetern etwa doppelt so groß, in Ausnahmefällen sogar bis zu einem halben Meter hoch. Die imposanten Blüten erscheinen im Frühling bis zum Frühsommer. Sie tragen im Zentrum einen Kranz großer, hervorstechender Staubblätter und duften sehr angenehm. Die flaumig behaarten Blumen schmücken die Säume sonniger Wälder und Wege. Typischerweise besiedeln sie gerne Weinbergsböschungen. Trotzdem suchen wir es im Siebengebirgsraum, insbesondere in den Dollendorfer Weinbergen, vergeblich: Dort wuchs es zuletzt

zwischen 1800 und 1899. Die nächstgelegenen Fundorte befinden sich heute im oberen Mittelrheintal oder spärlich im östlichen Sauerland. In Natura wird manes hierzulande also nur selten entdecken. Am ehesten gelingt dies in den warmen Weinbergslagen der Pfalz oder am Kaiserstuhl.

Geschützte Art

Als gleichermaßen hübsche wie seltene botanische Besonderheit unterliegt die Art einem gesetzlichen Schutz. Nach der Bundesartenschutzverordnung, in die nur erlesene Arten aufgenommen werden, gilt sie seit 1980 als



Überraschen Sie Ihre Liebste mit einem unvergesslichen Blumengruß. Auch liebevolle Accessoires bekommen Sie bei uns. **Wir freuen uns auf Sie.**

Wir sind Partner von



Inhaber: Thomas Steinmann | Linzer Str. 117 | 53604 Bad Honnef
Telefon: 0 22 24 - 33 48 | Fax: 96 16 57
thomas-steinmann@t-online.de | www.blumen-neffgen.de

Seit 30 Jahren Baumdienst Siebengebirge Nun schon in zweiter Generation

Weit über die Grenzen des Siebengebirges hinaus bitten Kunden Gary Blackburn um Rat, wann immer es um professionelle Pflege, den Erhalt oder die Sanierung von Bäumen und Naturdenkmälern geht. Auch Fällungen – oft auch auf engstem Raum – gehören zur täglichen Praxis der voll ausgebildeten Baumexperten.



Die Söhne Kevin, Alexander und Luke leiten seit ihrer Ausbildung zum „European Treeworker“ sowie zum „Baumkontrolleur“ bereits eigene Teams im Westerwald, der Eifel und NRW. Die eigentlichen Stars im Team sind aber nach Meinung vieler Kunden Collie-Dame Emma und ihr Sohn Charles.

Freuen auch Sie sich auf ein Kennenlernen bei einer kostenlosen, professionellen Beratung! Weitere Informationen und wertvolle Video-Expertentipps rund um die Baumpflege finden Sie auf der Homepage!

www.Baumdienst-Siebengebirge.de

BAUMDIENST SIEBENGEIRGE FORSTHAUS REIFSTEIN



GARY BLACKBURN UND SÖHNE – JETZT AUCH IN ZWEITER GENERATION
• Baumpflege • Baumsanierung • Baumstumpf fräsen
• Baumfällung - schwierigste Fälle mit englischer Doppelseiltechnik • Garten-/Jahrespflegearbeiten

Fachgerechte Baumbeurteilung **kostenlos**

Sie werden ins nächste Büro verbunden: Bonn, Siegburg, Linz, Königswinter, Köln, Düsseldorf, Berg, Gladbach, Mayen, Neuwied, Montabaur, Altenkirchen. Tel. 02645 / 9999-000, Fax: 02645 / 9999-004

WWW.BAUMDIENST-SIEBENGEIRGE.DE
Gebührenfreie Hotline 0800 / 228 63 43



- Neu- und Gebrauchtwagenverkauf
- Service- und Wartungsarbeiten
- Karosseriearbeiten aller Art
- Leasing und Finanzierung
- TÜV und AU Abnahme
- Fachwerkstatt für Elektrik



**Sanitär
Gas
Heizung**



**Helmut Dresen
Meisterbetrieb**

Rhöndorfer Str. 44a
53604 Bad Honnef
Tel.: 0 22 24 / 7 28 28
Fax: 0 22 24 / 7 21 45

**50 JAHRE BERUFS-
ERFAHRUNG**

Natur



Sonne und Wärme bewirken, dass sich die Blüten öffnen. Abends schließen sie sich wieder. | Bild: Ulrich G. Sander



**Keine Zeit einzukaufen?
Einkauf zu schwer?**

Dann liefern wir Ihnen
Ihren Einkauf nach Hause!

Ihr Frischmarkt

Bahnstraße 4 • Königswinter • 0 22 23 / 9 07 09 56

GmbH & Co. KG

HARK Die Nr. 1

im Kamin- & Kachelofenbau
H. K. Wolfgang Lucht
HARK-Generalvertretung
 Orscheider Straße 36, 53604 Bad Honnef

Der HARK® 44-5.3 ECO plus mit Filter und der neuen Energie-Effizienz Klasse A+

Neu: Jetzt auch Gaskamine und Infrarot-Systeme

Alle HARK-Ersatzteile + Service

Drei Schritte bis zu Ihrem Traum-Kamin:
 1. Anrufen und unverbindliches Beratungsgespräch vereinbaren, bei Ihnen zu Hause, auf Ihrer Baustelle oder im HARK-Studio,
 2. Aufstellskizze mit allen relevanten Daten incl. notwendiger Brandschutzmaßnahmen
 3. Realisierung zum Wunschtermin incl. gemeinsames Anbringen und Einweisung.

Termin-Vereinbarung: 02224 824670 (AB)
 Mobil immer für Sie erreichbar: 0170 3434000
 oder Email: info@feuer-im-siebengebirge.de

www.feuer-im-siebengebirge.de

„besonders geschützt“: Pflücken und ausgraben sind verboten. Trotz des Gesetzes geht der Bestand weiterhin zurück.

Nur noch selten kommt es heutzutage zur Entdeckung neuer Vorkommen. Eine kuriose Zufallsbeobachtung beschreibt ein Botaniker, der als Beifahrer auf einer Autobahnfahrt in der Pfalz genügend Zeit hatte, sich die teils bunt blühenden Fahrbahnränder anzuschauen. Dabei fiel ihm im letzten Frühjahr „ein rein weiß leuchtender Pflanzenbestand“ auf – verdächtig genug, um später nochmals die Stelle zu Fuß in Augenschein zu nehmen. Und siehe da: Rund 100 blühende Große

Windröschen sonnten sich ungezwungen in der Autobahnböschung. Ungeklärt blieb jedoch, wie die Blumen dort hingelangt waren. Da Straßenränder auch begrünt und Pflanzen eingesät werden, könnte der Mensch – unbewusst oder absichtlich – seine Hände im Spiel gehabt haben... Wie dem auch sei: Die Naturliebhaber mag es erfreuen und der seltenen Art kommt ein neuer Wuchsort auf jeden Fall zugute. Dabei besteht durchaus die Mög-

lichkeit, dass sich die Großen Windröschen weit entfernt von ihren angestammten Lokalitäten auf natürliche Weise ansiedeln.

Im späteren Frühjahr, wenn die weiße Blüte Flecken und Löcher bekommt und schließlich schwindet, entwickeln sich nach und nach die Samen: Die „Köpfchen“ der Blumen verwandeln sich in filzige Haarschöpfe, denn die reifenden Nüsschen bilden Haare mit einem bauschigen Ende aus. An warmen und windigen Tagen können sie als Schirmchenflieger per Windverbreitung auf ihre ungewisse Reise gehen.

Die anmutige Erscheinung und die Blütezeit im Frühling haben die Windröschen auch zu beliebten Zier- und Gartenpflanzen werden lassen. Wer sich die Frühlingsboten ins Haus oder in den Garten holen möchte, dem steht im Fachhandel eine große Auswahl von Sorten zur Verfügung. Weit mehr als ein Dutzend decken nicht nur unterschiedlichste Größen und Farben ab, sondern auch Blühphasen vom Vorfrühling, über den Frühling und Sommer bis in den Herbst. Jede schöner als die andere.

|| Ulrich Sander

Rätsel um den Brunnen noch ungelöst

Im Dezember 2017 fragten wir Sie: „Wer kennt Einzelheiten zu diesem Brunnen? Wer schuf ihn – aus welchem Anlass?“ JUFA-Hoteldirektor Hendrik Becker, auf dessen Gelände der Brunnen zu finden ist, lobte gar etliche Preise für sachdienliche Hinweise aus – bislang leider (fast) vergeblich.

Einen interessanten, vermutlich guten Lösungsansatz lieferte der rheinkiesel-Leser Hans-Peter Jäger mit seinem Hinweis auf die eigenartige Form des Brunnens, die einem „Heisterbusch“ (einer jungen Buche) stark ähnelt. Damit hat sich Hans-Peter Jäger seine Flasche „Pfaffenröttchen“ inklusive Brotzeiteller für zwei Personen wohl verdient, die er mit einer weiteren Person im Restaurant des Königswinterer JUFA-Hotels genießen darf. Weitere bemerkenswerte Hinweise erhielten wir von Karl Schumacher aus Dollendorf. Nach seiner Ansicht könnte sich der Brunnen durchaus im Pracht-park des ehemaligen Anwesens der jüdischen Familie Strauß in den phantastische Wasseranlagen befunden haben (siehe unser Foto).

Doch es bleibt spannend. Aufschlüsse zur Brunnenfrage erhofft sich die Redaktion von weiteren Recherchen zu diesem Thema, die zur Zeit laufen und die Sie voraussichtlich im Monat März an dieser Stelle lesen werden.



Leserbrief zu „Hart – härter – Basalt“ in der Januar-Ausgabe 2018

Mit Interesse habe ich Ihren Artikel über den Basaltabbau im



Siebengebirge gelesen. Zu Ihrer Information: Es gibt seit fünf Jahren auf unsere Initiative hin einen Basalt-Skulpturenweg von Kalenborn nach Vettelschoß. Es handelt dabei um Kunstwerke aus Basalt der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Alfter. Die beigefügte Aufnahme zeigt eines der zahlreichen Kunstwerke.

Norbert Rohringer,
Vettelschoß

Hinweis der Redaktion

Unter der Überschrift „Basalt in seiner schönsten Form“ berichteten wir in der September-Ausgabe 2015 über eine weitere Initiative dieser Art, den Basalt-Skulpturenweg von Unkel nach Linz. Auch in diesem Falle erstellten Studierende der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft die Werke.

Die Redaktion

Der Name des gesuchten Eilandes ist Nonnenwerth

Klingt anfänglich langweilig, ist aber extrem spannend: Heimatkunde wie bei „Trivial Pursuit“ für schlaue Füchse. Fragen aus allen Wissensgebieten – allerdings nur auf den Mittelrhein beschränkt. In der Januar-Ausgabe stellten wir das spannende MITTELRHEIN-Quiz aus dem Düsseldorf Gruppello-Verlag vor. Viele Leserinnen und Lesern wussten die richtige Antwort auf die Frage: Auf welcher Insel am Mittelrhein wird



auch heute noch nach dem Motto „ora et labora“ (bete und arbeite) gelebt? Auch heute noch leben und arbeiten auf der Rheininsel Nonnenwerth die wenigen Schwestern des Franziskanerinnen-Ordens nach den Regeln des Heiligen Benedikt.

Fortuna hat unter den zahlreichen Einsendungen ausgewählt: Folgende Leserinnen beziehungsweise Leser erhalten je ein Exemplar des ungewöhnlichen Quizes zugestellt:

Ursula Altenburg, Bad Honnef
Werner Geißler, Unkel
Ute Kieserg, Königswinter
Renate Mahnke, Rheinbreitbach
Anita Schrahn, Erpel

Allen Gewinnern gilt unser Glückwunsch – allen, die so zahlreich mitgemacht haben, unser Dank.

Vier Tickets für die Jazzlegende

Seine Karriere währt inzwischen über sechs Jahrzehnte und dennoch hat der Altmeister des Jazz, Posaunist und Bandleader Chris Barber noch nichts von seiner Faszination eingebüßt. Sein alljährliches Konzert in der Godesberger Stadthalle hat inzwischen Tradition und zählt ohne Zweifel zu den jährlichen musikalischen Highlights der Stadt. Das gilt inzwischen wohl auch für unsere jährliche Kartenverlosung für das Gala-Konzert. Aus der Vielzahl der Einsendungen hat die Glücksgöttin Fortuna zwei

Personen ausgewählt, die jeweils zwei Eintrittskarten für das Konzert am 17. Januar 2018 erhielten:

Herbert Löffler, Königswinter
Jutta Müller, Linz

Allen, die mitgemacht, aber leider nicht gewonnen haben: Nicht traurig sein – vielleicht klappt es ja beim nächsten Mal?



Wenn das Ticken verstummt...

Nach 120 Jahren schließt unser Haus in Linz für immer seine Pforten. Aus Altersgründen geben wir unser Geschäft in Kürze auf. Allen Kundinnen und Kunden, die uns zum Teil seit Jahrzehnten die Treue gehalten haben, danken wir auf diesem Wege herzlich für ihr Vertrauen.

Heinrich & Roswitha Ries
Burgplatz 8
53545 Linz am Rhein
Tel. 0 26 45 - 24 72

Frisch von der Leber weg?

Herz, Gehirn, Gelenke, Knochen und Muskeln leiden bekanntlich, wenn man zu viel Zeit auf dem Sofa verbringt, statt sich aktiv zu bewegen und gesund zu ernähren. Doch es gibt noch ein Organ, das unseren bequemen Lebensstil mit Krankheit und womöglich Versagen quittiert: die Leber.

Nachdem Prometheus den Göttern das Feuer gestohlen hat, wird er zu schier endlosen Qualen verurteilt: Festgekettet am Kaukasusgebirge, fliegt regelmäßig ein Adler zu ihm und pickt an seiner Leber. Doch Prometheus stirbt davon nicht – die Leber erneuert sich, bis der Greif erneut zum Fressen vorbeifliegt. In der Antike wusste man also offenbar schon um die geheimnisvolle Regenerationsfähigkeit der Leber. Von der Haut einmal abgesehen, kann sich kein anderes Organ so gut wiederherstellen wie die Leber – Herz oder Nieren sind von einer solchen Erholungsfähigkeit weit entfernt. Während Mediziner schon Kunstherzen und die künstliche Blutwäsche als Ersatz für versagende Nieren entwickelt haben, gibt es für die Leber noch keinen Ersatz.

Etwa 1,5 Kilogramm bringt die Leber eines gesunden Erwachsenen auf die Waage. Ihr Job: Entgiftung und schnelle Bereitstellung von Energie. Dabei kümmert sich das Organ im Oberbauch nicht nur um Alkohol. Sie macht auch Medikamente und Giftstoffe unschädlich. Die Leber ist ein wichtiger Umschlagplatz für Stoffe,

die der Körper aus dem Darm aufnimmt. Ihre Zellen bilden kleine Vorratsspeicher für Zucker, Fett, Eiweißbausteine und Vitamine.

die Gallenflüssigkeit, die wir zur Fettverdauung benötigen – die Gallenblase speichert diese Enzyme lediglich. Als wären diese Jobs

tens gerüstet: Sie verfügt über bemerkenswerte Fähigkeiten, sich selbst zu regenerieren. Bei einer Organspende etwa reicht ein hal-



Gähnen ist nicht nur dem Menschen vorbehalten | Bild: pixelio.de | Klaus Jacob

Die Leber ist zudem ein echter Stoffwechsel-Zauberer: Sie kann Zucker in Fett und Eiweiße in Zucker verwandeln. Die Leber bildet viele wichtige Eiweißstoffe und Cholesterin. Von ihr stammt auch

nicht schon genug, fungiert die Leber noch als Filter: Sie fischt Hormone, unbrauchbare Zellen, alte und defekte Blutkörperchen und Bakterien aus dem Blut. Für ihre Aufgaben ist die Leber bes-

bes Organ aus – sowohl beim Spender als auch beim Empfänger regeneriert sich die Leber innerhalb weniger Monate. Dennoch ist die Leistungsfähigkeit der Leber nicht grenzenlos.

KRANKENGYMNASTIK-PRAXIS

1985

Stephan Elster

32 JAHRE

Theodor-Wächter-Straße 22
53604 Bad Honnef

Telefon 0 22 24 / 60 65
Telefax 0 22 24 / 60 56

Termine nach Vereinbarung – alle Kassen

www.krallengymnastik-elster.de

2017

Unser Therapieangebot

- Krankengymnastik/Physiotherapie
- Krankengymnastik auf neurophysiologischer Grundlage
- Krankengymnastik nach dem Bobath-Konzept
- Krankengymnastik im Schlingentisch
- Manuelle Therapie
- Psychomotorik
- Atem- und Entspannungstherapie
- Schwangerschafts- und Rückbildungsgymnastik
- Sportphysiotherapie
- med. Trainingstherapie
- orth. Rückenschule
- Wärmeanwendung (Heißluft)
- Eis Anwendung (Naturteuf, cool pak)
- Hausbesuche

Andauernder Alkoholmissbrauch oder eine chronische Leberentzündung (Hepatitis) können das Organ zerstören. Die Leberzellen sterben ab, Narben- und Bindegewebe entsteht. Dann kann die Leber ihre Funktion nicht mehr erfüllen. Im schlimmsten Fall quittiert das Tausendsassa-Organ irgendwann seinen Dienst.

Vorsicht, Zucker!

Doch nicht nur Alkohol macht der Leber auf Dauer den Garau. Auch eine ungesunde Ernährung und zu wenig Bewegung schädigen das Organ: Zwischen 14 und 27 Prozent der Bevölkerung hat eine sogenannte nicht-alkoholische Fettleber. Übergewicht und falsche Ernährung sind die größten Risikofaktoren. Auf der anderen Seite begünstigt die Fettleber ihrerseits die Entstehung von Typ-2-Diabetes, Bluthochdruck und Herz-Kreislauf-Leiden. Und zu hohe Blutzuckerwerte begünstigen ihrerseits wieder die Speicherung von Fett in der Leber – ein Teufelskreislauf. Diesen muss man frühzeitig entdecken und unterbrechen. Denn ist die Krankheit schon weit fortgeschritten, gibt es keine Medikamente, die helfen.

Erstaunlicherweise sind es nicht Fette und Öle, die die Leberzellen allmählich lahmlegen. Sondern ausgerechnet Kohlenhydrate – vor allem Fruktose, also künstlich zugesetzter Fruchtzucker, wie er sich häufig in Süßigkeiten, Cola und Limonaden findet. Aber auch schnell verwertbare Kohlenhydrate aus Weißbrot, Nudeln Reis, Kartoffeln und sogar Müsli können die Leber den Blutzucker zu rasch ansteigen lassen und damit die Leber belasten. Vor allem zu viel süße Getränke können schon bei Kindern und Jugendlichen zu einer bedenklichen Leberverfettung führen.

Übrigens ist der Mensch nicht das einzige Lebewesen, das auf kohlenhydratreiche Kost mit Leberverfettung reagiert: Mastgänse etwa werden gezielt mit koh-



Keine Sorge: Auch die Leber von Prometheus wuchs ständig wieder nach | Bild: Wikipedia

lenhydrathaltigem Mais gestopft, damit ihre Leber krankhaft verfettet.

Mastgans und Mensch

Die begehrte Stopfleber stammt also aus einem kranken Tier. Beim Menschen funktioniert das „Stopfen“ mit Kohlenhydraten ganz ähnlich –und häufig unbemerkt, denn die Leber sendet selten Schmerzsymptome aus. Die ersten spürbaren Beeinträchtigungen sind Müdigkeit, Erschöpfung, Verdauungsbeschwerden und Kopfschmerzen.

Andere Warnsignale geben ebenfalls zu denken: Hohe Blutzucker- und Blutfettwerte, unter Umständen steigt auch der Blutdruck.

Die Veranlagung für solche Leberprobleme ist erblich. Neue Studien zeigen, dass auch die Art der Bakterien, die unseren Darm besiedeln, einen Einfluss auf verschiedene Erkrankungen haben, darunter auch die nicht-alkoholische Fettleber. Es gibt auch Medikamente, die die Entstehung einer Fettleber begünstigen, etwa Kortisonpräparate. Und auch zu wenig körperliche Aktivität befeuert die Leberverfettung: Die Leber speichert schnell verwertbare Kohlenhydrate, um bei einer körperlichen Aktivität schnelle Energie bereitzustellen. Doch wenn diese Speicher nie geleert werden, füllen sie sich weiter und weiter – bis die Leberzellen degenerieren. Die gute Nachricht: Eine Lebensstiländerung kann man zumindest im Frühstadium die Leber voll-

ständig regenerieren. An erster Stelle für Übergewichtige steht dabei das Abnehmen: Studien zeigen, dass schon eine Gewichtsreduktion um vier bis 14 Prozent den Leberfettgehalt bis zu etwa 80 Prozent senken kann!

Schon ein paar Kilo helfen

Wer sich regelmäßig bewegt, tut seinen Leberzellen ebenfalls etwas Gutes. Dabei kommt es zumindest für die Leber nicht so auf die Gesamtkalorienzahl an, sondern darauf, sich fettreiche und süße Snacks zwischen den Mahlzeiten zu „verkneifen“.

Womit wir bei den traditionellen „guten Vorsätzen“ nicht nur für die Fastenzeit wären. Ein kleines Trostpflaster: Interessanterweise zeigen Studien Hinweise darauf, dass auch regelmäßiger Kaffeekonsum die Leber zu einem gewissen Grad schützen kann. Wer also in der Fastenzeit täglich eine halbe Stunde spazieren geht und sich danach eine Tasse Kaffee gönnt, ist auf dem richtigen Weg – nicht nur, was den Fitness-Zustand seiner Leber betrifft. Am besten lässt man auch die Finger vom Glimmstängel, denn Rauchen befeuert die Degeneration einer kranken Leber. Und wer weiß, dass er zum Beispiel an den „tollen Tagen“ auch beim Alkohol reichlich zugeschlagen hat, dem tut es sicher gut, auch für eine Zeit darauf zu verzichten – der Leber zu liebe.

|| Julia Bidder

<p>Das Kunst- und Werkhaus bietet Zeit und Raum für künstlerisches Tun. Hier können Sie gegen eine geringe Unkostenpauschale kreativ tätig werden, malen und zeichnen, mit Holz oder Ton arbeiten, sich mit Menschen treffen und miteinander ins Gespräch kommen. Kursleiter können die Räume gegen geringes Entgelt anmieten.</p>	
<p>Zu wenig Platz zu Hause, um in Ruhe zu malen und zu werkeln?</p>	<p>Kunst- und Werkhaus Oberdollendorf</p>
<p>Kontakt und Infos zum Kunst- und Werkhaus Oberdollendorf Kirchbitzgasse 4 53639 Königswinter-Oberdollendorf Tel.: 02223/29 62 88 E-Mail: barbara.baltes@t-online.de www.kunst-und-werkhaus-oberdollendorf.de</p>	<p>Geöffnet Di. und Do., 17-21 Uhr, Sa. und So. sowie weitere Tage auf Anfrage</p>